

Minutenandacht - Es ist genug!

von Hermann Miklas zum 22. Jänner 2021

„Es ist genug!“ Ich war wahrscheinlich nicht der Einzige, der diesen Seufzer in den letzten Tagen – gleich mehrmals – ausgestoßen hat. Zuerst haben wir uns auf den 18. gefreut, dann auf den 25. Doch jetzt ist wieder nichts! Mindestens bis zum 7. Februar bleiben alle Rollbalken geschlossen, bei der Gastronomie überhaupt bis Anfang März. Und wer weiß, was dann sein wird? In Deutschland hatten sie zunächst einmal gleich schon *Ostern* angepeilt... Mit dem Verstand begreifen wir's ja eh! Aber emotional ist es wirklich schwer zu verkraften. „Es ist einfach genug!“ Nicht nur für mich persönlich, sondern ganz besonders auch für all jene, für die die Sache inzwischen wirklich Existenz bedrohend ist.

„Es ist genug“, bei diesen Worten habe ich unwillkürlich an den Propheten Elia denken müssen. Von ihm heißt es im Ersten Buch der Könige (Kap. 19, 4 – 8):

Er ging in die Wüste, setzte sich unter einen Ginster und wünschte sich zu sterben. Er sprach:

„Es ist genug, Herr, so nimm nun meine Seele; denn ich bin auch nicht besser als meine Väter!“ – Dann legte er sich hin und schlief ein...

Da kam ein Engel des Herrn, rührte ihn an und sprach zu ihm:

„Steh auf und iss, denn du hast noch einen weiten Weg vor dir...“

Das war jetzt nur die Kurzversion der ganzen Geschichte. In Wirklichkeit passiert da noch einiges mehr. Elia wacht nämlich zwischendurch schon einmal auf und sieht mit verschlafenen Augen einen Korb mit geröstetem Brot und einen Krug mit Wasser neben sich stehen. Er isst ein paar Bissen, trinkt ein paar Schlucke, dann schläft er wieder ein. Bis ihn der Engel des Herrn zum zweiten Mal aufweckt und ihn ermuntert: „Jetzt iss und trink erst einmal ordentlich! Und dann geht's wieder weiter, mein Freund! Denn du hast noch einen weiten Weg vor dir...“ Elia hatte nämlich noch eine wichtige Aufgabe zu erfüllen.

Eine interessante Intervention Gottes bei einem, der drauf und dran war zu resignieren (äußerlich wie innerlich unterwegs durch eine Wüste). Gott lässt ihn zuerst einmal schlafen. Tief schlafen.

Bekanntlich ist der Schlaf ja der kleine Bruder des Todes; da ist man der bedrängenden Gegenwart entrückt, sodass sie einen nicht mehr quält (das lässt diesen Zustand so verlockend erscheinen).

Diesen „kleinen Tod“ gönnt Gott dem Elia auch; nicht allerdings den großen, den er sich so sehr gewünscht hatte. Denn der Schlaf ist zeitlich begrenzt und kann in uns sogar neue Lebensenergie erwecken. – Als nächstes sorgt Gott dafür, dass Elia in der Wüste etwas zu essen und zu trinken bekommt. Resignationsmodus bedeutet ja meist, dass man irgendwann aufhört, gut genug für sich selber zu sorgen. Doch da bietet Gott nun extra einen Engel auf, der den Elia ganz handfest-irdisch versorgt und ihm etwas Gutes bereitstellt. – Ob Gott in *unserer* Lockdown-Wüste womöglich auch den einen oder anderen Engel sendet? Schließen wir es jedenfalls nicht kategorisch aus, sondern schauen wir uns einmal gut um. Und nehmen wir dankbar alles an und auf, was dabei an unerwarteten kleinen Freuden in unser Blickfeld gerät. An leiblichen, an seelischen und an geistigen Freuden. Wir brauchen sie. Sie wirken heilend und stärkend.

„Denn“, so sagte der Engel des Herrn zu Elia, „du hast noch einen weiten Weg vor dir!“ Das gilt wohl auch für uns.

Und wir beten mit vertrauten Worten:

Bewahre uns Gott, behüte uns Gott, sei mit uns auf uns'ren Wegen!

Sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen!

Dein heiliger Engel sei mit uns, dass der böse Feind der Resignation keine Macht an uns finde! Amen.